Zeitschrift: Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

Band: 2 (1800-1801)

Heft: 7

Artikel: Geschichte der aus ihrem Heimath wegen Mangel an Nahrung in

andere Kantone Helvetiens wandernden helvetischen Bürger und Kinder aus den Kantonen Linth und Säntis: bey ihrem Durchzug durch

Zürich

Autor: Hirzel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551373

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschichte

in andere Cantone Helvetiens Wandernden helvetis ichen Bürger und Kinder aus den Cantonen Linth und Santis.

Ben ihrem Durchzug durch Zürich. Für die zürcherische Hilfsgesellschaft zusammengetragen von ihrem Präsidenten Doctor Hirzel jünger 1800.

Unterm 8. Januar 1800, erhielt die Hilfsgesellschaft ein Schreiben von B. Keller, Mitglied der Munizipalität der Stadt Burich, in welchem er aus Auftrag der Munizipalia tat der Hilfsgesellschaft anzeigt, daß im Lauf der Woche eine Anzahl von 140 minderjährigen Kindern mit und ohne Elteren als Emigrierte von Niderurnen des Cantons Linth hier ankommen und weiter transportirt werden solle, und daß die Munizipalität von dem B. Regierungsfratthalten den Auftrag der Aufnahm und Vervstegung während ihrem hiesigen Aufenthalt erhalten habe; die Munizipalität zeigte darin jugleich an, daß sie den Spithal jum Empfang und Verforgungeort dieser reisenden Schaar Unglücklicher beftimmt habe und ladet die Hilfsgefellschaft ein, in so fern berfelben wohlthätige Wirkungsfreis auch auf aussert:Cam tons: Angehörige fich erftreft, benfelben einige Erquidung sufliessen zu lassen. Ich stehe (schließt er) in der un bezweifelten Hoffnung daß aussert den von Ihnen gefällig etwa den selben zustiessen lassen: den Boblthaten, particulare Beptrage gewiß auch nachfolgen werden. Dieser Brief wurde den 9. Jenner in einer gewohnten Sigung der Gefellschaft vorzgelegt, welche eine Commission ernannte mit dem Auftrag sich mit dem B. Keller desfalls zu unterreden.

Diese bestühnde aus: Doctor Salomon Schinz, Spithals Perwalter Brunner, Escher, Hirsgartner, und Secretair SpithalsPfarrer Brunner, und ward beg'wältiget, alles nothige über diesen Gegenstand anzuordnen, zu thun, und im Fall der Noth auch, zwar mit Klugheit, nach den Kräften der Gesellschaft, Beyträge zu geben, besonders wann der Mangel an Kleidern groß sep.

Die Mitglieder der Gesellschaft anerbotten sich auf das nächste Mittagessen für diese Kinder verschiedene Speisen zuschiken, in Erwartung, das unsere lieben Mitbürger dies selben bald in ihre Häuser bis zur Wieder-Abreise ausuch: men werden.

Unterm 10. Januar erließ die Stadt-Munizipalität eine Einladung an die hießgen Bürger, worin sie selbige um Benträge nahrhafter Speisen bittet, und sie an den Musnizipalbeamten Keller und Spithalamts-Perwalter Brunz ner, denen die angemessene Vertheilung derselben aufgestragen wurde, zuschifen.

Diese Anstalten der Stadt-Munizipalität sowohlals der Hilfsgesellschaft, hatten die erwünschte Folge, daß Bormitztags den 10. Jenner eine, das Bedürsniß weit übersteigende Menge gekochter Suppen, Gemüsse, Fleisch, Wein und Brodt zusammen strömte, aber auch zu gleicher Seit strömte der erste Transport der Hilf: und Versorgungsuchenden Auswanderer zu. Major Hertoch von Niderurnen war mit einem Schilsen ihr Ansührer, von dem Regierungssstatthalter Heer von Glarus mit einem Certificat und einem, zwar nicht oberkeitlich vidimierten, Verzeichnisse der Aus

druften Empfehlungsschreiben (der gleichen Benlage Nro. 1. ein Exemplar ist) versehen; würklich solgten ihm mehrere nach, welche er auf der Reise seinem Verzeichnisse benfügte; auch schlossen sich noch einige aus denjenigen Dertern, durch welche der Weg sie führte an. Mit diesem Transport kamen hier an: 3 Männer, 4 Weiber, 9 über 16 Jahr alte Knazben, 15 Mädchen über 16 Jahr alt, 67 mindersährige Knazben, und 37 mindersährige Mödchen. Summa 135 Personen. Ich süge eine Tabellenach den Wohnortern dieser Ausgewanderten ben (welche unser Mitglied Escher sehr sorgfältig versertigt hat.)

Von diesen 135 Personen wurden 132 in Privathäusern und 3 im Spithal bis zu ihrer den 13ten erfolgten Abreise verpstegt und genährt.

Es war in der That rührend eine so grosse Anzahl Mensschen von jedem Alter in einem Zimmer versammelt zusezhen, welche ihre Geburtsörter verliessen um ihren Untershalt, zwar im helvetischen Vaterlande, aber doch in ganz unbekannten Orten, und ben Mitbürgeren zu suchen, die sie noch nicht kennen, von deren Menschenfreundlichkeit und Frenzebigkeit sie indessen in diesem dringenden Ausgenblick ihre Erhaltung, Unterstüßung, Erzichung und Wegeweisung zu ihrem künftigen Fortkommen erwarten müssen.

Stark war der Eindruk den dieser so ganz ungewohnte Anblik, auf die mit der Sorge für diese Menschen beaufstragte Commission und mehrere Mitglieder der Geschschaft, die theilnehmende Neugier und edle Hilfsbegier auch hersben gelokt hatte, machte; Theils dies, theils das menschensfreundliche Zudringen der gutmuthigen Einwohner unserer Stadt, welche nicht nur Einquartierung in ihren Häusern, sondern selbst Aufnahme mehrerer Kinder, zur Erziehung und Besorgung anbotten; Theils das Gewirr so vieler in

ein Zimmer gedrängter Menschen machte, daß es unmöglich war, alle die Sorgsalt anzuwenden, welche erforderlich geswesen wäre und welche ben den folgenden Transporten besobachtet wurde; daher kam es, daß nachher Klagen über unreine und krezige Kinder, auch über solche die sich unarstig betrugen, an die Commission eingiengen, diese in grosse Verlegenheit sezten, und ihre sonst grosse Mühe vervielsfältigten.

Unsere wohlthätige Bürgerschaft blieb nicht ben dem schon angezeigten stehen; viele derselben welche durch die Plage der frankischen Einquartierung nicht im Stande waren von unsern durchreisenden vaterländischen Brüdern und Ainzdern aufzunehmen, anerboten theils durch Geld: Benträge, theils an Kleidungsstücken und allem nöthigen, Vorschub zu thun. Dieß bewog die Commission und ihre Gehilsen unzterm voten Jenner den lieben Bürgern unserer Stadt eine, durch einen expressen Mann, so viel es der Zeitraum gesstattete, herumgebotene Schrift mitzutheilen, worinn man nach Bezeugung des wärmsten Dankes für das schon geleisssete und annoch versprochene viele Gute, bittet, die allenssalls noch für diesen Gegenstand des patriotischen Mitleisdens bestimmte Gelder, oder Kleider in das Amthaus des Epitals zu überschicken.

Die Rechnung über die Einnahme und Ausgabe von dies ser freven schönen Liebessteuer, zeiget, daß sie im Ganzen 423 fl. 13 fl. betrug, wovon den Führern dieser Reisenden, an Baarschaft mitgegeben wurde 78 fl. An Kleider welche unter diese Kinder ausgetheilt wurden, ist verwendet word den 200 fl.

Der Aufschub der Abreise dieser Leute, welcher durch Mangel an Fuhrwerf und der nothigen Anstalten verursacht ward, nothigte die Comitirten unterm 11ten Jenner eine schriftliche Bitte an diesenigen Stadtburger zu überschicken,

welche solche Kinder beherbergt haben. Ein Glut war es daß die Einquartierung des franklischen Militairs zu dieser Beit nicht sehr belästigend und zahlreich war: Auch diese Bitte wurde willig und liebreich genehmigt. Die oberwähnten Beschwerden und Klagen und daher entstandenen Wuns fche derjenigensunferer Mitburger, welche folche Kinder gur Beforgung und Erziehung ben fich behalten wollten; und die Ueberzeugung der Gesellschaft, daß sie nach so viel bereits genommenem Antheil, es diefen guten Kindern, und deren Eltern, aber eben so sehr auch ihren so gutmuthigen hiefigen Pflegeltern schuldig seven, sich zu fortgesester Aufficht auf diese Rinder zu vervflichten, vermochte den Beschluß vom 16ten, daß 2 Mitglieder der Gesellschaft sich mit dem Pfarrer von Niederurnen und Statthalter Heuss, wels che diesem Kindertransport voran und also von hier nach Vern bereits verreist maren, auf ihrer Mufreise durch Burich unterreden follen. Man berathschlagte sich (fährt das Protocoll fort) wegen der Aufsicht über die anz genommenen Kinder, worüber mit den statio: nirten Geiftlichen unserer Stadt geredet merben foll. Desgleichen wegen Sicherftellung der Handwerkmeister, wann fie folde Anaben ju Lehrlingen annehmen; in diesem Fall wird gut befunden daß die Handwerker einen Lehr: Contract aufseken und selbige durch die Ele tern oder Vorfteber der Gemeinden, woher die Kinder sind, unterschreiben lassen; wegen den Arezigen; so auch wegen dem Weglaufen der Kinder wird beschlossen, dem Regierungs statthalter des Canton Linth zu schreiben. Man foll ihm auch antragen, keine andere, als wurks lich Rothleidende auswandern zu laffen und bie Auswanderungen felbft, um der Folgen wil:

len fo viel möglich einzuschränken, und vor ihrer Ankunft ein Verzeichniß mit Bemerkungen des ofonomischen Buffandes einzuschicken. Das Concept dieses von unferm Secretarins Pfarrer Brunner febr zwefmäßig abgefaßten, und ruhrenden Schreibens befindet fich unter Benlage Nro. 11. und die Antwort des Megierungsstatthaltere heer von Glarus datiert ben 22. Jen: ner unter Benlage Nro. 111. welches höflichen Dank ente balt, aber bingegen wenig über die ibm vorgetragenen Rlagen eintrittet : Im Gegentheil entschuldigte er fich mit feiner Lage, Der Budringlichfeit feiner Cantons : Burger, und verschiebt die nähere Beantwortung auf die Zurüffünft der erften Anführer; fo daß unsere bisherigen Bemühungen und Corgfalt faft gang vergeblich waren. Es wurde ferner beschloffen, das Mublikum durch eine offentliche Anzeige aufzuforderen, daß schrift: lich einberichtet werde, wer ausgewanderte Kinder aufgenommen habe, mit Bemerkung des Alters und Heimaths, ferner wozu sie bestimmt seven und drittens wie ihre Aus führung fene.

Man verfertigte ein vollständiges Verzeichnis aller der jenigen grössern und kleinern von den ausgewanderten Personen, welche durch unsere Hand gegangen und in unserm Canton ausgenommen worden sind, mit Tauf und Gerschlechtsnamen, Heimath und Alter, Namen, Titel und Wohnort derjenigen Wohlthäter der denen sie sich besinden. Aus diesem Verzeichnis ergiedt sich, daß 39 Knaben und 51 Töchteren Summa 90 ans dem protestantischen Theil des ehemaligen Cantons Glarus in unserm Canton aufgernommen worden seren und zwar in der Stadt Jürich 84, in der Stadt Winterthur 3, in Horgen 2, und in Wallissellen x.

Jeder gute gemeinnüßige Gedanke lohnt sich in und durch sich selbst, und jede gute Handlung lohnt sich eben so. Der Benfall den uns unser Inneres giebt, überwiegt unstreitig um vieles das Lob so uns von aussen zugeht; und wollen wir recht Grund = aus gut senn, so soll er uns nicht einmal schmeichlen; aber doch darf es uns freuen Beweise von Achtung und Zutrauen einzuerndten, weil dadurch unsere gute Absicht gewinnt und sie das von der Lorsehung zugeleitete Gegenmittel gegen das boshaft = verläumderische Gerüchte elender Geschöpfe sind. So war es laut dem Protokoll vom 18ten der Gesellschaft angenehm, aus einem Schreiven von der hiesigen Stadt = Munizipalität ihren Benfall mit den dißfälligen Bemühungen der Gesellschaft zu ersehen.

Den 12ten Januar kam ein 2ter Transport von 85. Personen aus verschiedenen Dertern des ehemaligen Canton Glarus und den 19ten 87 dergleichen von Schwanden aus gleichem Canton an. Die Verlegenheit, in die uns diefe immer unvorbereitet auf uns jufturmenden Lieferungen in Rufficht auf ihre Einquartierung versetten, ba die zu gleider Beit eingetroffenen Militairs : Einquartierungen es ben dem geneigteften Willen unferer lieben Stadtmitbur; ger unmöglich machte, diese armen Reisenden wie bis anbin in ihre Häuser aufzunehmen, verursachte folgenden Beschluß der Gesellschaft unterm atten Jenner. Die Dunizipalität foll angefucht werden eine Anzahl Logis: Billets für die erwach senen Auswans berer zuertheilen: - Demnach einen Plas für die Arezigen anzuweisen, die wir zwar auch ernähren wollen: Die Commission möchte ben allenfalls von der Munizipalität angewiese: nen Ort in Augenschein nehmen und Anstale ten treffen, mann je moglich, für sie kochen zu lassen — Es wurde eine erfahrne Person zur Bestichtigung dieser Reisenden in Absicht auf Reinlichteit und Gesundheit angestellt. — Die Geistlichen in der Stadt sollen zugleich ausmerksam gemacht werden, auf einzelne junge Leute aus verschiedenen Santonen, die in Zürich als Ausgewanderte aufgenomemen worden sind, sie möchten dieselben zusgleich in ihren Religions Unterricht aus nehmen.

Die Munizipalität beantwortete unser Schreiben unsterm 22ten Jenner, schlug es aus, die begehrten Logiss Billet zu ertheilen und wies unsere Frage wegen Versorz gung der Krehigen an die Gemeindskammer. Auf dieses hin beschloß die Gesellschaft, der Munizipalität måndliche Vorstellungen zu machen, auf welche selbige auf der Chorzherrenstube Platz zum Logis solcher Auswanderer anwies. — Zugleich zeigte uns B. Schanzenherr Frieß, aus Auftrag der Gemeindskammer schiflichen Platz für die Gesunden, und einen abgesonderten für die Krehigen. Sine augemessene Verfügung, welche für unsere Bürgerschaft, für unsere Commission und auch zugleich für die Auswandernden die beste Auskunft gab.

Am 23ten Jenner kam ein vierter Transport von 89—
ben 24ten der fünfte von 84 — den 25ten der sechte
von 99 an, welche größtentheils in Privathäusern einquars
tiert wurden und des folgenden Tags abreiseten; welches
unumgänglich nöthig war, da die Transporte so zahlreich
waren und sich 3 Tage lang ordentlich ablößten. Der Transs
port von hier weg fand viele Schwierigkeiten, welche aber
durch die unermüdliche Thätigkeit, Hauptsächlich des jüngern
Doktor Schinz und Bögeli, mit Benhülf des hiesigen Cans
tons: Commissaire und auch selbst frantischer Commissairs

durch Aufnahm dieser Reisenden auf Requisitions-Wagen gehoben wurden.

So furd susammengedrängt dieser Titel von Arbeit ist, so groß war die Arbeit selbst, und ist die Gesellschaft den benden genannten Mitgliedern warmen Dank schuldig.

Dieses Judringen setzte die Arbeiter in diesem Fache einer neuen Sorge aus, nemlich der, für die Ernährung; indem die Ankunft nie vorher angezeigt ward und uns diese Transporte in eigentlichstem Sinne überraschten und zwar meistentheils auf den späten Abend wo die Sinquartierung und Ernährung wegen der Annäherung der Nacht, und dem Bedürsniß der hungernden Reisenden, doppelte Mühe und Sorge machte: Dies verursachte eine Sinladung die man zwar nur an einige Stadtbürger ergehen ließ um Steuren an gekochten Lebensmitteln.

Am 27ten kam der siebende Transport von Schwanden von 166 Personen. Ihr Anführer B. Marti, Weibel des B. Statthalters, war der erste der bisherigen Anführer der und schriftlich dankte.

Eine liebliche Nührung erweckte ben unserer Gesellsschaft, die Stelle eines Briefs von dem ununterbrochen warmen Theilnehmer und fraftigen Unterstützer unsers gestellschaftlichen Instituts des Antistes Merian von Basel welcher in der Sizung vom zoten Jenner vorgelesen wurde; worinn der edle liebe Menschenfreund sich in wehmuthiger Sprache befremdet, daß seine Kinder von Ausgewanderten zu ihnen nach Basel kommen. Mich wundert (schreibt er) daß noch keine von die sen Kindern in unsseren Santon gekommen sind, Ich hosse es würde doch nicht an gluten Herzen sehlen, die manches von ihnen auf nehmen würden.

Gefellschaft ließ ihm antworten, daß die auten Bur ger von Basel schon noch Gelegenheit finden werden, ihren Edelmuth anzuwenden und daß die Noth der Zeit leider vielleicht auch Bewohner unfers Cantons dabin bringe ein fo Chistliches Anerbieten mit Dank anzus nehmen, Das erftere Versprechen ift feither mehr als genug erfüllt worden - Last fie, liebe Freunde! wie ein lieblich erwärmendes Keuer in euere Berzen auffteigen die Empfindung, daß es das Gelingen unserer gesellschaftlis chen Unternehmung ift, daß bisher dieß Auswandern, das in verschiedenen Orten und Gegenden unsers Cantons bereits schon zur Sprache kam, noch hinterhalten wurde; und freuen wir uns dessen herzlich! obgleich es auch herze erquickend ift, die Bereitwilligkeit anderer helvetischen Cantone, folche Unglufliche liebreich anfzunehmen, zusehen.

Immer noch schlichen sich mit diesen, mehr oder wenis ger mit oberkeitlicher Autorität, Auswändernden auch ans dere ein, die ganz auf frene Fauft, ihr Gluck ausser ihrem eigentlichen Seimath fuchen wollten : Diesem, aus wichtigen Grunden menschenfreundlicher Sorgfalt, und auch aus ofos nomischen Rufsichten für unser eigenstes Institut, entgepen zu arbeiten; beschloß die Central-Commission unterm iten Hornung, daß wenn einzelne Emigrierende und Kinder ohne Fuhrer und Begleiter foms men, ihnen feine Ginquartierungs : Billets gegeben werden follen. Hingegen fand fie es Schiflich, daß folchen Kindern, welche von hiefigen Burgeren aufgenohmen worden find, gegen Bezahlung bes foftenden Preises Kleis ber aus unfern Gefellschafts : Magazinen mos gen verabfolgt werden. Unterm 4ten hornung (VII, 5.) 3

theilt und die hiesige Munizipalität die Rachs ticht mit, daß sie an den Regierunsstatthalter des Cantons Linth geschrieben, und von ihm Untwort erhalten habe, daß er in Zukunft die Transporte in längern Zwischenräumen abreis sen lassen und große Personen vom Auswans dern, so viel möglich, abhalten wollte, welches sinther so simlich beobachtet wurde.

Am 10ten Februar langte ein Transport von 45 Emis grierenden von Lachen an; von welchen 25 in Bürger: Häus fern, und 20 im Spithal einquartiert wurden.

Unterm xiten bewilligte man zween hiesigen Handwers kern für ihre 2 auß den Emigrierten angenohmenen Lehrs knaben aus uuserm Magazin einige höchst benothigte Kleis dungsstüfe unentgeltlich zu ertheilen.

Sehr unangenehm war unter gleichem Datum der Censtrals Commission zu vernehmen, daß ein solcher, in einem guten hiesigen Hause, aufgenohmener Knab, sich so unartig und diebisch bezeigt habe, daß man ihn nicht mehr beybehalten konnte: Der gutmuthige Pstegevater dieses Undankbaren, der durch sein Betragen, selbst seinen armen unschuldigen Gefährten Mistrauen und Schaden zum Theil würklich zugezogen hat, hatte für unsere Gescllschaft die Achtung und so viel Gefühl von Mitleiden für den unsartigen Knaben, daß er ihn bis zur Abreise des Bothen beybehalten wollte, allein auch die Art der Entsernung aus dem Hause seines Gutthäters entsprach dem schlechten bischerigen Benehmen dieses unglütlichen Jünglings: von 2 Mädchen erhielten wir auch noch vollsommen gleiche Bestichte.

Den 12ten Februar kam wieder ein Transport von 79 von Schwanden; welchem bis zu Ende des Hornungs noch 6 dergleichen nachfolgten, nemlich am 19ten von Watweil 24. Am 21ten bon Uhnach 44. Am 22ten von Gais 41. Am 24ten von Mels 88. und am 28ten von Glarus und Ennes da 39. von welchen immer die Hälfte in Bürgerhäusern und der Ueberrest, das einemal zur Hälfte auf der Chors herren, die übrigen Male aber ganz im Spithal einquars tiert wurden.

Nom 11ten Sornung batiert erhielt die Gefellichaft bon dem verehrungswurdigen Antistes Merian von Bafel folgende Anzeige, die wir, denen felbst zu Sanden unfes rer Armen und durch unseren Canal in die Cantone Gens tis, Linth, Baden groffe reiche Steuren von Bafel juges flossen sind, mit innigster Ruhrung lafen, Wir erwars ten hier Transporte aus den Cantonen Linth und Sentis. Wielleicht wird ihre Ankunft auch durch Mangel an Behrpfenning verzögert. Unsere Gesellschaft ersucht Ihr Mitglied Vogeli, 100 Kranken an den Pfarrer Steins muller in Gaig zu übermachen, welcher eine Anzahl Kinder hieher zu senden eutschlossen ift. Sind auch Kinder aus dem Glarnerlande unterwegen, fo unterftugen Gie diefelben, wenn es nothig ift, auf dem Wege nach 3th rich und von da his hieher; disponieren Sie zu diesem Behufe noch über 300 Schwz. Frf. die Sie sich durch Vogelivorschieffen la ffen:

Unterm 27ten Hornung erhielt die Gesellschaft durch die hiesige Verwaltungskammer ein Exemplar der gedrufsten Dank und Aufmunterungs: Adresse an die großmüthigen Wohlthäter der Hülfsbedürfstigen aus dem verunglükten Canton Linth, unterzeichnet im Namen der Unterstühungsgesellsschaft in Glarus Joh. Jakob Zwiki Pfarrer in

Miederurnen und Zugenbühler Sekretair. Uns
fere Gesellschaft glaubte sich berechtigt, obgleich dieses Danks
schreiben ihr nur durch die dritte Hand zukam, ohne uns
bescheiden zu senn, es doch als wohl verdient, sich auch zus
eignen und den Gesellschaftbakten beplegen zu dürsen. Siehe
Beplage Nro. 1V.

Die mit diesem Geschäfte bemüheten Mitglieder der Gesellschaft wünschten ein Verzeichniß sämtlicher zur Eins quartierung solcher Reisenden geneigten Stadtbürger zu haben, um nach demselben in Zukunft solche Sinquartierungen gleichförmiger und billiger eintheilen zu können: unser Mitzglied Escher hat bereits ein solches sehr geschift verfertigt.

Am ersten Merz kamen wieder 104 von Nafels; 9 einzelne aus dem Glarnerland; und 7 dergleichen aus dem Toggenburg. Am 4ten von Schnwald 40. Am 5ten von Schwanden 139. Die zwey erstern dieser Transporte wurzden wieder meistentheils bey hiesigen Bürgern und die übrigen im Spithal einquartiert; von den leztern hingegen die Mannlichen auf die Chorherrn, die Weiblichen in den Spithal.

Ben der Sizung vom 6ten beschloß die Gesellschaft ben gewaltigem Justümen frankischer Truppen, die Aus wandernden in Zukunft an einen oder zwen Derster gemeinschaftlich einzugnartieren, und sich für sie um Nahrung zu bekümmern. Ferner wurs de angetragen, unsern Mitbürgern öffentlich zu belieben, für diese Auswandernde zum vorzaus ungekochte Lebensmittel gütig zu überschikten, damit sie gemeinschaftlich genährt und verssorgt würden. Der Spithal wird deßfalls empfohlen diese Benträge aufzubehalten. Diese Ankündigung, fährt das Protocoll sort, mag in allegemeinen Ausdrücken, und als für ein Mal gele

ten um nicht für weniger belastete Tage biese Aufnahme ganz aufzugeben. Zugleich wird bestiebt eine furze Nachricht von den Ausgewansderten und den Dank der Gesellschaft bevzusfügen.

Am 7ten kam wieder ein Transport von 122 aus dem Glarnerland; am 8ten 56 von Mollis; am 9ten 46 von Matt; am 13ten 56 von Duggenen aus der Mark; welche alle in den Spithal und auf die Chorherrn vertheilt wurden.

Ben der Versammlung der Gesellschaft am 13ten wure de uns wieder ein Brief von dem verdienftvollen wurdigen Antistes Merian von Basel vorgelesen, welcher verschiedene Klagen über die Emigrierenden, die man in Bafel und dem dasigen Canton, so liebreich aufgenommen hat, enthält. Sehr fatal (so endet er) ift es, daß fo viele, die in der Stadt oder auf dem Lande aufgenommen worden find, das heimweh friegen, die dann nicht ohne beträchtliche Koften nach haufe ges liefert werden tonnen. Je mehr diese Klagen mit unsern Beobachtungen übereinstimmten, je mehr mußten wir wunschen, das Mögliche thun zu konnen, ihnen abzuhelfen. Die Gesellschaft beschloß dem zufolge, an die Regierungsflatthalter der Cantone Linth, Sentis und Thurgan zu schreiben, und fie zu ersus den, ihr möglichstes ju Abhaltung diefer Auswanderungen zu thun, und wenigstens feine ane dere abreisen zu lassen, ausgenommen sie hae ben bestimmte Auskunft, wo fie aufgenommen werden: auch an die wohlthätige Gesellschaft in Winterthur zu ichreiben, bamit auch fie fo viel möglich solche Auswanderungen hintertreis be und zwar durch ben einzig möglichen Wes der nothigen Unterfingung.

Den zoten kam wieder ein Transport von 47 von Watweil und ein zweyter von 140 von Werdenberg, und den 23ten einer von 28 von Bernek und St. Margarethen, und am gleichen Tag 52 von Appenzell.

Nun erlauben Sie mir noch liebe Freunde! ihnen eine kurze Uebersicht dieser Auswanderungs : Geschichte vorzules gen und diese langweilige Vorlesung mit einigen Bemerskungen zu schließen.

Die ganze Summe der in 26 Transporten vom roten Jenner an bis den 26ten Merz 1800, aus den Cantonen Linth und Sentis Ausgewanderten, oder vielmehr aus ein Paar der ungluflichsten Winkeln unsers armen, fleinen, zertretnen Helvetiens in einige um etwas weniger ungluf: liche Winkel taumelnder Mithurger ift 1944. Von diesen wurden 980 von unfern lieben Stadt : Mitburgern logiert, und 90 jum Erziehen aufgenommen; 322 murden auf der Chorherruftube logiert, und von der Stadt : Munizipalität mit Suppe; von unserer Gesellschaft aber mit Erdapfeln, Brod und Wein tractiert; so wie auch die im Spithal, deren Anzahl auf 694 steigt: Nicht gerechnet diesenigen Alten und Jungen, welche mehr bettelnd umberziehen, als swefmäßig und aus guten Absichten auswandern und deßa wegen auch in der Eigenschaft von Bruder oder Bettelleus ten daselbst Obdach und Unterhalt fanden.

Aus dem Canton Linth und zwar dem ehemaligen Canston Glarus waren von Niederurnen 90, von Nettstall 11, von Glarus und Enneda 54, von Bilten 117, von Näsels 107, von Schwanden 493, von Niedern 14, von Herzigen 1, von Hablen 6, von Elm 3, von Nitsorn 10, von Matt 60, von Sohl 16, von Mitlödj 1, von Mollis 111, von Müllihorn 2, von Kerenzen 19, von Wertenberg 141, von verschiedenen Orten her 220. Summa 1476.

Aus dem Toggenburg, von Brunadern 1, von Lichten-

steig 45, von Watweil 71, aus verschiedenen Orten 7. Summa 124.

Aus der March; von Lachen 45, von Uinach 44, von Mels 88, von Tuggenen 56. Summa 233.

Von Sax; Sennwald 40, also aus dem dermaligen Canston Linth 1749.

Aus dem Canton Appensell 52, von Gais 47. Summa 99. Ich trug Anfangs die Verzeichnise der Angekommenen unter mehrere Aubriken des Alters, Geschlechts ze. in eine Tabelle ein; allein diese Arbeit ward im Fortgang durch verschiedene Zusälle unmöglich gemacht. Escher beschenkt die Gescuschaft mit einer ähnlichen Arbeit, nur ist es eben Schade, daß sie in der Folge nicht mehr so genau fortges sest werden konnte, als sie angekangen wurde. Es erz giebt sich indeß daraus, daß im Ankang aus dem Canton Linth sehr viele Erwachsene ausgezogen sind; nämlich in den 5 ersten Transporten von 480 Personen waren 15

Männer, 36 Weiber, Summa 51 verheurathete; und zu diesen 194 erwachsene Anaben und Mädchen, also 155 ers wachsene Menschen, oder ein Drittel der; ganzen Summe: Dieses war in der Folge und besonders ben denen aus

dem Canton Sentis nicht mehr der Fall.

An Kleidern wurden unter die Erstern ausgetheilt. Männerkleider; Hemder 23, Rok 37, Westen 31, Hosen 35, Kappen 17, Hute 2: Weiberkleider; Hemder 20, Rok 15, Schöpen 15, Fürtücher 12, Kappen 12. Für benderlen Geschlecht; Schuhe 15 Paar, Halstücher 41, Schnupftuch 1, Haar, Strümpf 53 Paar, 4 Kleidungen für ganz kleine Kinder. — Die Größe dieses Bedürsnisses, und die Abnahme des mit zur Unterhaltung dieser Reie senden im Spithal verwendeten Geldes, gestatteten nicht mehr solche Bensteuren auszuspenden.

Und nun noch wenige Bemerfungen, welche ju Ergans

sung dieser Geschichte hier, wie ich glaube, nicht am uns rechten Orte stehen, da sie, obgleich nicht rühmlich, doch gewiß begründet sind.

Es war ein auffallender Unterschied besonders unter den Minderjährigen; weit aus die wenigsten, man könnte sast sagen keine, hatten das Gepräg des drückenden Elendes und noch weniger des abzehrenden Hungers, viele hinges gen die Farbe und Ansehen blühender Jugend; so daß man ansangs ben der durch das Gerücht eraltierten Erz wartung freudig betroffen war; nach und nach aber hellte sich's auf, daß viele dieser Auswanderer nicht unter die Zahl der Mitleidswürdigen, sondern wohl gar der Wohlbez mittelten gehören.

Ich gestehe, daß ich es bennahe Verbrechen nennen moche te, das Mitleiden nicht nur uneigennüßiger, sondern wahr menschenfreundlich wohlthätiger Menschen, so zu mißbrauschen: Daher kam es, daß viele dieser jungen Leute sich so unartig, muthwillig, heickel in Auswahl und Verwerken der angebotenen Speisen u. s. f. f. bezeigten; so daß bennahe das Mitleiden, das so allgemein unsere Stadtbürger bes seelt hatte; sich in Verachtung verwandelt und ihrer Gutz muthigseit Schranken gesest hätte.

Viele waren dann aber auch elend in Lumpen gefleidet, so durch das unselige Cassec, oder Cassec vorstellen sollende Getränk und die elende Spinneren verwahrlosete, im Wachsthum selbst sehr zurüfgebrachte arme Creaturen, so unrein, so armselig erzogen, daß man sühllos sehn müßte, wenn man nicht Mitleiden mit ihnen hätte: und dennoch schime merte aus diesem erbärmlichen Vehifel des Elends das Charakteristische der Bergbewohner, ihre Naivetet und Fäschigkeiten hervor. — Es that oft wehe, daß man sich, um des eckelhaften Neussern willen, nicht an der natürlichen Ansmuth, die aus ihren interessanten, oft wirklich lieblichen Mienen

einladend hervorleuchtete, nach Herzenslust erlaben konnte. Einige waren schlechter noch als sittenlos und hätten bald ihren sänmtlichen Gefährten, den so nöthigen Eredit ents rissen: Doch, dieß waren nur einzelne Fälle, aus denen die geschäftige Zunge der Medisense, oft auch nur der närrische Hang sich Neues zu erzählen, in weniger Zeit eine grosse Menge schuf. Wahr ist übrigens, daß die Auswanderer aus dem Canton Sentis, die aus dem Canton Linth in allen Rüksichten weit hinter sich zurükliessen und daß man auch in Rüksicht auf ihre Reise: Anstalten mehr Mühe und Sorgsfalt angewandt sahe.

Liche Freunde! ich ende diese schwache Darstellung mitdem innigsten Dank gegen Gott, daß wir ben all unserm Druk und überstandenen Elend doch noch die sind, welche andere zu unterstüßen im Stande sind. Ich danke Gott, daß wir das Unglük der Auswanderung unserer Santonsz Brüder, (vielleicht half dazu das schwache Bestreben unserer Hilfsgesellschaft auch ein wenig mit?) zu hintertreiben im Stande waren.

Finden wir, daß wir und unfere Mitburger annech ebler menschenfreundlicher Gefühle mehr fähig sind als Andere, so danken wir, ohne uns darüber viele Complimente zu machen, und ohne die anderen zu verachten, Gott dafür, als für die Erhaltung einer der grösseren Segnungen, und trachten andere durch unser im Stillen wirkendes Veyspiel zur Nachahmung zu reißen!

Brüder und Freunde! nun fragt es sich, haben wir gesthan was wahre Menschenliebe von uns forderte? — ich glaube ja — und wir vervollkommnen unser Werk, wann wir nach dem Beschluß der lesten Sißung der Central-Come mißion vom 25ten Merz, uns alle Mühe geben zur unges zweiselten Vervollständigung des Verzeichnisses, der hier

aufgenommenen Kinder zu gelangen, um bann ein väterlich sorgfältiges Aug auf sie richten zu können.

Der Gefellschaft vorgelesen den 27ten Mers 1800.

Fortsetung.

Am 27ten Mers, an dem Tage, an welchem der erste Theil dieser Geschichte der Gescuschaft vorgelesen wurde, sam ein Antwortschreiben des Negierungsstatthalters des Canton Sentis, Bolt ein, vom 22ten Merz 1800; worin er meldet, daß ohne sein und das Borwissen der dortigen Verzwaltungskammer, niemand und besonders keine Kinder auswandern, als solche, die an bestimmte, auf sie wartende Versorgungs: Plaze reisen; übrigens reisen ganze Familien ab, die wahrscheinlich unter dem Titel, sie wollen ins Elessaß reisen, um da Arbeit zu suchen, dem Bettel nachziehen. Die Grundlichkeit dieser Neusserung bewies sich ben uns in dem Institut zur Ernährung der Betler nur gar zu unzzweiselhaft.

Am iten Aprill trug der hiesige Munizipalitäts Duässer Werdmülter der Central Commission Namens der hie sigen Stadt Munizipalität an, daß man ein Mitglied dies ser Gesellschaft einer aus ihrem Mittel gesexten Commission bevordnen möchte, die den Auftrag habe, für die Zukunft Verordnungen in Müksicht dieses Gegenstandes zu treffen; man nahm diesen Beweiß von Zutrauen freudig an und ernannte dazu Eschern, der sich mit diesem Gegenstand, schon oft bemühet hat.

So hörte man auch mit Vergnügen die gedrufte zwente Aufforderung an die Bürger der Stadt und Landschaft Basfel an, welche der würdige Actuar der dasigen Hilfsgesellsschaft, Diacon Wif unterm 20ten Mer; 1800 Namens seiner Sesellschaft publiciert hat. Ich kann mich nicht entsch

halten ben Hinschreibung des Namens dieses würdigen Mannes, auch Namens der Menschheit ihm ein zwar unbedeus tendes Opfer des Dankes zu bringen, indem ich ieben Menschenfreund bitte, um fich ein mahres Scelenvergnugen zu verschaffen, die Predigt zu lesen, welche Diacon Wik am gten Hornung 1800 gehalten und im Druf herausge: geben hat; Ueber die Aflicht ber Wohlthätigkeit auch gegen Rinder. Dieg Meifterftut von eben fo ein: schneidender, als hinreissender Beredsamkeit, enthält nicht nur aufmunternde, aufrufende Klosflen, feine Mitburger gur Ausnahm solcher verarmter Kinder zu bewegen, sondern er ftellt jedem, der einer solchen Wohlthat fähig ift, die Pfliche ten vor, die man durch Aufnahm folder Kinder über sich nehme. Die Erziehungspflichten naturlicher Eltern konnten nicht dringender zu Gemuthe geführt werden, ale diefer menschenfreundliche Lehrer solchen menschenfreundlichen Pfleg: Eltern fie ans herz legt.

Am 10ten Aprill theilte unser Regierungskatkhalter Ulz rich uns ein Schreiben an ihn von Ban, dem Negierungsz statthalter des Cantons Vern mit, worin er die nöthiz gen Polizer: Anstalten empsiehlt, gegen den Mißbrauch dez rer, die unter dem oft fälschlich angegebenen Titel, ihz re Kinder zu begleiten, herumschwärmen; theils auch gegen diesenigen Kinder, die wegen schon frühen Sindrüs sen schlechter Erziehung ihre neuen Pflegeltern muthwilliz ger Weise bald wieder verlassen. Mit wehmuthsvoller Venz kimmung mußten wir diese klugen Versügungen billigen.

In der Sihnng der Central: Commission vom 14ten Aprill legten unsere Committierten das Sutachten der aus Mitgliedern der Municipalität, der Gemeindskammer und unserer Gesellschaft zusammengesexten Commission vor, das uns unsern bisherigen Erfahrungen entsprechend und der Sache für die Zukunft ganz angemessen schien; dem wir also freudigen Beyfall gaben, daß nämlich:

1.) im Spithal 50 bis 60 Kinder sollen aufgenommen und daselbst mit Lebensmitteln verpstegt werden: Wenn aber mehrere auf einmal ankommen sollten, so sollten selz bige 2.) an einem andern Orte auf gleiche Weise aufgeznommen werden, für den dann die Municipalität besorgt senn würde. 3.) Die Commission übernimmt den weitern Transport derselben, mit Hülse des Commissariats. 4.) Die Gemeindskammer wird eingeladen, künstig die Unterzhaltung derselben auf sich zu nehmen. 5.) Soll noch einz mal an den Regierungsstatthalter des Canton Linth gesschrieben werden, daß er dasür sorgen möchte: Daß künstig die Transporte nicht so gedrängt sommen, widriger, salls man ohne weiters genöthigt würde, selbige zurüszuweisen.

Das von der Munizipalität angenommene Gutachten dieser Verordnung ward uns auch durch dieselbige in einer Zuschrift mitgetheilt. Den 12ten Juny wurde die schon vor geraumer Zeit versertigte Dank: Abdresse an das hies sige Stadt: Publicum für die Unterstützungen aller Art, mit denen es uns in den Stand sezte, das erzählte zu leisten, gedruft vorgelegt; über die Art dieselben auszutheilen disponirt, beschlossen der Frau Nathsherr Gesner, die diese Schrift unentgeldlich drufte, durch den Secretaire danken zu lassen, und damit dieser Gegenstand beendet.

Weh that es uns in dieser Zwischenzeit verschiedene Beweise von Undank zu erfahren, und zu der Bemerkung uns genöthigt zu sehen, daß eben sehr wenige Dürstige das Gefühl haben, die empfangenen Gutthaten gehörig zu werthen; das Gefühl, ihr eigentliches Glüf zu erkennen und zu benußen, das ihnen durch Wohldenkende, mit so frevzeitiger Hand dargebotten wird. Schon sind wieder ganze

Truppen von den im Canton Vern aufgenommenen Kindern, wohl genährt und wohl gekleidet nach Hause zurükyekehrt; weil, wie sie sich unverhollen ausserten, es wieder zu
spinnen gabe und Brod und Fleisch nicht mehr so theuer
kenen.

Verdoppelt eueren Muth, edle mitleidige Menschen beh solchen Vorfällen des Undankes, euere schöne Denkungsart doch nicht zu verläugnen, und wann euere Wohlthaten auch nur an dem Hundertesten wohl angewandt sind, so ist euer Edelsinn schon schön belohnt!

Der Gesellschaft vorgelesen den 28ten August 1800.

Bier die angezeigten Beylagen.

Nro. 1.

Vittschrift, an die menschenfreundlichen Vors munder der Hulfsbedürftigen Niederurners und Viltner = Jugend.

Der Krieg, diese grausamste Plage, die je zum Bersterben der Menschheit ersonnen worden ist, wüthete in dem bald vollendeten Schreckensjahre Monate lang in uns serer Mitte, machte unser ehedem blühendes, friedliches und ruhiges Thal zur Schaubühne der schauerhaftesten Trau, erspiele und der Jahre lang mit größer Erbitterung geführsten Feindseligkeiten der größen Mächte Suropens, und bezeichnete alle seine Schritte mit blutigen Denkmählern der verheerenden Wuth, die noch der Nachwelt unsere traurige Geschichte erzählen werden. — Noch blutet mein Herz, wenn ich mich in die verzweislungsvolle Lage verssehe, in welcher unser armes Hirtenvolk so lange trostlos seufzte — noch sehe ich sie angstvoll in den Gebirgen herz mirren, unsere sitternden Greise, unsere wehrlosen Mänz

ner, Weiber und Kinder — noch hore ich das fürchterliche Geraffel der Kanonen und anderer Kenerschlunde, die ges waltsam in unsere Wohnungen eindrangen, allenthalben Tod und Verderben ausspien, und Schrecken und Verwüftung verbreiteten. - Alle Sicherheit der Personen und des Eigenthums hatte ein Ende. Kein Dorfden blieb von die fer graufamen Geißel verschont — die hochften Gebirge wurden von Kriegsschaaren erfliegen; und mit Menschen: blut gedünget - die Wohnungen friedlicher Burger gewalts sam erbrochen, die Leute mißhandelt, des griffen Theils ihrer Habseligkeiten beraubet, die noch unzeitigen Saatens und Baumfruchte bem jammernden Bolfe vor feinen Augen entriffen, das nubliche Wieh theils geschlachtet, theils dem: felben fein Kutter entzogen, das Volf mit unerträglichen Krohndiensten beläftigt, und alle Gemeinden ohne Aus: nahm in einen untilgbaren Schuldenlaft geffürzt - alle Arbeiten fiengen an fille ju fieben, der Berdienft aufzuhoren, die Noth immer druckender, und die Aussichten in die Bukunft mit, jedem Tage trüber ju werden - fo daß der vorige allgemein herrschende Frohsinn sich in wehmus thige Alagen, in finstere Schwermuth und in tiefe Trauer verwandelte. -

Und noch in dem gegenwärtigen Augenblicke haben unsfere Leiden ihr Ziel nicht erreicht, noch findet keine Schosnung, kein Mitleiden statt; noch sehnt man sich vergebenst nach Nuh und Erholung von diesen, unsern Herzen mit blutigen Zügen tief eingegrabenen Bedrängnissen. — Aber — dem Himmel sen Dank — eben jest, da die Noth den höchsten Grad erstiegen hat; jest, da der jammernde Hauss vater den letten Bissen Brod mit den Franken theilen, und seiner hungrigen Kinderschaar entziehen muß; jest, da jedermann mit schwerem Herzen einem unfruchtbaren, langen Winter, und einem verdienstlosen, mit einer allges

meinen Hungersnoth brobenden Frühling entgegen gittert -Arecen theilnehmende Brüder in der Ferne ihre wohlthä: tigen Arme gegen und aus, laben unfere barbenden Kins der zu fich ein, und zeigen fich bereit, Water = und Muts terstelle an benfelben zu vertretten. - Gott welch ein Lab: fal fur uns ift diese warme Theilnahme biederer, großmit thiger Helvetier! Freudig eilen die hulfsbedurftigen Eltern, die Wittwen und Waifen unferer Gemeinen berben, erfundigen sich nach ihren unbekannten Wohlthätern, segnen sie im Stillen, und scheinen nun wieder freger zu athmen, da sie die Lieblinge ihres Herzens, dem täglich mehr übers handnehmenden Clende entreißen feben. — Ja! in Eucren Schooß - edle Freunde der leidenden Menschheit, die Ihr vor diesen Unfallen gesichert, in ungekränktem Wohlffande lebet - schutten wird getrost unsere Klagen über die aus: gestandenen Drangsale aus - Ihr leihet willig Ener Ohr der Stimme bedrängter Brüder, und wendet Eure Blice nicht gefühlloß von der Stätte des Jammers hinweg. -Mit Thranen einer wehmuthigen Freude übergeben wir Euch das Roftbarfte, das uns übrig geblieben ift - eine Schaar hoffnungsvoller Sohne und Tochtern, deren bloffer Anblick schon Euer Erbarmen erreget, und unter denen viele verwahrloßte Kinder sich befinden, die Euch nicht blos um Wartung und Pflege, sondern auch um Untericht und forgfältige Auflicht über ihr sittliches Betragen cw fiehen. -

Ganz besonders empfehlen wir N. N. den Vorstehern der ihm angewiesenen Gemeine zur freundschaftslichen Aufnahme, — dem würdigen Seelsorger zum Untersticht und väterlichen Rath in aufstossenden Verlegenheiten und den gutmüthigen Pstegeeltern zur gefälligen Veserzgung und liebevollen Behandlung. — Vefrönet — wir sies heu im Namen zärtlich besorgter Eltern — befrönet damit

diese schönen handlungen der Großmuth und Menschent liebe, daß Ihr mit unverwandten Bliden über ihre Unschuld wachet, sie zur nüblichen Thatigteit anhaltet, und ihnen Anlag verschaffet, ihren Verstand aufzuklären, ihre Her= gen zu veredlen, und zu ihrem Fortkommen in der Welt túchtig und fähig zu werden, — bamit sie in der Folge der Beit mit verbefferten Sitten und mit nubliden Kenntniffen berfeben, in ihre Beburtsorter guruckfehren, und die Freube und der Troft ihrer Eltern werden mogen. - Gilbet und Gold haben wir zwar nicht, Euch Eure Wohlthaten zu vergelten - aber erkenntliche, fuhlbure Bergen, die mit an jedem fruhen Morgen fur Euch zum himmel emporbes ben, und ben groffen Menschenvater erflehen werden, daß er Such und Eure Kinder mit ahnlichen Unglücksfällen vers schone. - Der Benfall des hochsten Wesens wird Euch für Euere Bemuhungen lohnen Eltern, Guer Andenken ehren; und die Seegnungen unferer banibar gerührten Gemeinen Euch auf Euer gangen Lebensreise begleiten! -

Wir schliessen in der zuversichtlichen Ueberzeugung, nicht umfonst zu Euren fühlbaren Seelen gesprochen zu haben!!— Gruß und Bruderliebe!

Niederurnen, im Kanton Linth, im Bezirke Glarus, den 20. Christm. 1799.

Joh. Jakob Zwiki, Pfr. in Niederurnen. Joh. Jakob Heusty — alt Neg. Statthalter in Bilten:

Beylage Nro. II.

Un den Burger Regierungsstatthalter Heer im Canton Linth.

Burger!

Ich schreibe Ihnen nicht von dem Eindruk, welchen der Anblick so vieler ausgewanderten jungen Leute hier auf jedes Herz machte, da wir diese Zeugen der Bedrängnisse unser lieben Vaterlandes unter uns hatten, und haben. Ieder Menschenfreund, jeder Freund des Vaterlandes denkt und empfindet bep solchen Ereignissen eben dasselbe. Mittleiden, Erbarmung und das Bestreben, alle mögliche Hülfe zu leisten ist das, worin sich alle guten Herzen verzeinen. Auf Sie, Bürger! mußte der Abscheid Ihrer Mitzlandsleute von ihrer Heimath nicht minder wirken als ihre Ankunft in Zürich auf uns.

Der Grund aber, warum ich Ihnen heute schreibe ist dieser: Ich habe dazu von der Hilfsgesellschaft in Zürich den Austrag erhalten: diese ist von der würdigen Munizipalität angesucht worden, zur Versorgung der Kinder aus dem Lande Glarus während ihrem Aufenthalt in Zürich alle ihre mögliche Mitwirkung und personlichen Dienste zu leisten, welches auch unsere Gesellschaft mit herzlicher Besteitwilligkeit übernahm.

Von diesen Bemühungen soll ich Ihnen die Folgen bes
richten, aber auch zugleich einige Bemerkungen, und anges
legne Bitten vorträgen.

Gestern ist bereits die dritte Schaar dieser bedaurens: (VII. H.)

werthen Kinder, und Erwachsener in Zurich angekommen, welche meift von Schwanden sind, die Bahl der letten belief sich auf 90, weil zu den 70, die von Ihnen in Ihrem Echreiben angemerkt find, noch mehrere unterwege hingus famen. Go oft ein Rubrer mit den ihm Unvertrauten bier ankam, verfammelten fich einige Mitglieder der Sulfeges sellschaft hier im Spithal, und machten Anstalten, daß sie aufs baldefte in den Burger : Sauferen aufgenohmen wurs den. Rührend war, und ift die Theilnahme und Gulfsbes gierde ber Burger und Burgerinnen Buriche, die biefe Kinder befonders im Anfange felbst abholten und abhollen lieffen. Gaben und Bentrage verschiedener Art wurden jur Unterftubung reichlich gegeben. Aus diefen erhielt auch der Burger Major hertoch zu mehrerer Erleichterung 50 fl. auf die Reise. Lon den ersten welche famen, wurs den in Burich 40 Kinder zu bleibender Verforgung, und theils um Sandwerfe zu lernen, aufgenohmen; 5 in Wins terthur, und die übrigen wurden wie auch nachher während ihrem Aufenthalt liebreich bewirthet; den Bedurftigften theilte auch die Hilfsgesellschaft aus den ihr zu Sanden gekommenen Bentragen und aus ihrem Vorrathe die nothige ften Aleidungsftucke mit, und eben so thatig hat sie sich für die Verforgung mehrerer derfelben verwendet. Aboben fie freplich in allem nichts anders that, als daß sie die heilige ten Pflichten der Menschheit redlich zu erfüllen fich bestrebte.

Aber Schade ist es Burger und Freund! daß unter dies fen Kindern, besonders unter den ersten einige Krezige waren, die uns in grosse Verlegenheit setzen, weil ihre Aufnahme aus unverwerklichen Gründen schwieriger ward.

Wir bitten Sie darum mit Herzensangelegenheit, Ihr Ansehen und alle dienlichen Mittel anzuwenden, daß feine solcher franken Kinder auf die Reise geschift werden. Eis nerseits ift oder wäre ja die Ansteckung auch für die gesuns de Reifigesellschaft sehr gesährlich und bedenklich. Anders seits ware die Verpflegung derselben hier bennahe unmöge lich, einmal unmöglich, wenn es mehrere waren; weil unssere Mitburger diese nicht übernähmen, und weil der hier sige Spithal mit Kranken, und auch mit Kranken dieser Art schon angefüllt ist. Wir wüßten also keinen andern Aust weg, als solche Kinder unter sichrem Begleit nach Glarus und in ihre Heimath zu schiken.

Demnach ersuchen wir Gie, um ber wirklich Durftigen willen, dabin zu trachten, ober vielmehr folche Anstalten ju treffen, daß feine andern, als wirklich Nothleidende, und Hulfsbedurftige eine folche Auswanderung unternehe men. Es haben sich namlich einige, Die etwas pochisch mas ten, so geaussert, ihre Eltern seven nicht arm, und fie batten fonft in das fogenannte Balfchland, oder frangoffe iche Berngebieth reifen wollen und follen, um die Gpras the ju lernen. Andere thaten ju laut mit Safgeld, bas fich bis auf ein Louisdor belief. Dann so viel hatten ein paar jedes ben sich. Noch andere waren in Auswahl der Speifen verwöhnt, fo bag fie gefunde, gute Speifen, bie nicht nach ihrem Beschmafe waren, verschmahten. empfinden Sie felbft, wie nachtheilig fur andere, die Mite leiden verdienten, der Sindruf fep, den verzärtelte und nicht von Noth nebengte auch auf gute Menschen haben konnens bie Ablgen mochten auffallender werden , und den Wurdigen Schaden, ju bem daß wir auch in unserm Lande so viele Mothleidende haben.

Ein anderer Hauptpunkt, der uns sehr am Herzen liegt, betrift die Aufsicht, und die Bestimmung dieser Kinder, welche bleibend aufgenohmen werden. Wir werden zu dies sem Ende alle mögliche Anfsicht, und Nachfrage halten, welches zum Theil schon geschehen und ferner geschehen wird.

And haben wir beschloffen, mit unsern Geiftlichen zu reden, daß sie diese Kinder in den Meligionsunterricht nehmen, und sich dieselben angelegen senn lassen. Es ware aber auch nublich und nothig, wann dem Führer folder Kinder nach Befragen der Eltern, eine bestimmte Erklarung mitgegeben wurde, wozu diese Kinder bestimmt seven, ob sie Sande werke ternen follen, und welche? ob sie Dienstboten senn dorfen, und wie? Auch verlangen hiesige Handwerk : Mei: fter eine Art Garantie, oder Sicherstellung wegen dem Weglaufen, oder lieberlaufen der Anaben zu einem andern Meis fter, nachdem der erfte mit ihnen die größte Mühe gehabt hat. In diefer Rufficht find einige hiefige Handwerfer auf ben Gedanken gerathen, daß sie deßhalb einen formlichen Lehrkontrakt aufsehen wollten; diesen werden sie entweder ben Eltern, ober den Vorfiehern der Gemeinden gur Erdaurung und Bestätigung übersenden, aber dann solle er auch gultig fenn, wie jeder Kontrakt es unter guten Burgern ift.

Nicht minder wünschten wir zu wissen, wie wir und zu verhalten hatten, wenn entweder Kinder nicht bleiben wols len, wann sie weglaufen, wann ihre Aufführung tadelhaft und nicht erträglich wäre.

Auch dieses bitten wir Sie Bürger und Freund! daß Sie und vor Ankunft neuer Ausgewanderten ein Berzeichniß derselben mit Bemerkung ihres ökonomischen Zustandes möchten zukommen lassen. Sinerseits, damit desto schneller und besser für die Beherbergung derselben gesorgt werden könnte, als es ben Ueberraschung der Ankommenden kaum möglich ist. Anderseits weil wahrscheinlich auch noch aus andern Kantonen und Gegenden mitleidenswürdige Bedrängte auswandern und hier durchreisen möchten.

Wir kennen, Burger Kantonsstatthalter! die Noth ihres Landes, und dieselbe rührt unser Innersies tief. Wir

wissen, daß viele auszuwandern genothigt sind. Dennoch aber sinden wir es in politischer und moralischer Russicht bedenklich und gefährlich, wann die Auswanderungen über die Nothwendigseit aus gar zu stark und häusig wären, worüber wir aber ganz natürlich weder urtheilen noch entsscheiden können. Denlen Sie sich aber den möglichen Kall: wann der Krieg, welches Gott abwende! wieder ausbreschen, und der Schauplaß sich in Segenden hinziehen würsde, wo diese Kinder, oder doch die meisten versorgt sind. Wie groß könnte dann die Berlegenheit werden, und wie ungewiß wären so dann die Begegnisse der Kinder. Doch wir wollen zu Gott das Beste und das Beste hossen.

Moge es doch dem Bater der Menschen gefallen, das unaussprechliche Elend, welches dermalen in so vielen Gesenden ist, zu mildern. Mege er uns bald bestere und rus higere Tage schenken, aber möge doch die Ersahrung der Noth alle Bewohner des Baterlandes Weisheit, Sintracht, Mäßigung und Mäßigkeit lehren. Auch in unserm Lande steigt die Noth, auch ben uns schreven so viele nach Brod und Versorgung. Gott erbarme sich Aller die leiden, und lenke die Herzen derer, die weniger leiden, zur Hulfe.

Hier will ich enden. Ich bitte Sie! auf den Innhalt dieses Briefs ihre Gesinnungen in gefälliger Antwort mitzutheilen; sehnlich erwartet diese Autwort die Gesellschaft und ich. Gott erhalte Sie gesund, und segne Ihre Besmühnngen zum Heil des Vaterlandes.

Zurich im Spithal Im Namen der Hilfsgesellschaft den 20. Jenner 1800 in Zurich.

Johannes Brunner Pfr. am Spithal. Erster Secretair der Gesellschaft.

Beylage Nro. III.

Slarus ben 22. Jenner 1800.

Frenheit.

Gleichheit.

Der Regierungsstatthalter des Cantons Linth, an Burger Pfarrer Brunner am Spithal in Zürich,

ju handen ber Gulfegefellschaft in Burich.

Burger IFreunde und Bruber!

Das Schreiben so Sie mir unter dem 20ten dieß zugeschen liessen, habe ich richtig erhalten, und ich eile Ihnen selbes so gut möglich zu beautworten.

Wenn uns unglüflichen Bewohnern dieser einst so friedz lichen und, darf ich es sagen, glüflichen und stolzen Thäz ern, etwas unsere Leiden versüssen kann, so ist es zuverz sichtlich die Theilnahme die edle Menschen an unserm Schifz sal nehmen, und die Hülse die Sie uns reichen.

Und unter diesen erblik ich mit innigster Rührung Sie Bürger Pfarrherr! und die wohlthätige Gesellschaft: wahz re Dankbarkeit ist für den Augenblik stumm, sie spricht durch Handlungen desto stärker für die Zukunft. Verkennen Sie unterdessen meinen innigsten wärmsten Dank nicht, ich erstatzte ihnen solchen im Namen meiner Brüder. Der Vater der Menschen vergelte Ihnen was Sie Gutes au uns thun, am grossen Tage der Vergeltung. . . . Wir können es nicht.

Die Art wie sich die Burger der Gemeind Zurich gegen unsere Hulfsbedurftige Kinder benahmen, ift mir bereits

bekannt, es ist ein neuer Beweis des sich niemahlen vers kennenden Carakters seiner Bewohner, und gleich wie ich folches bereits in meinem Canton bekannt gemacht habe, so werde anderseits öffentlich den schuldigen Dank abstatten.

Die besondere Mühe die sich die edle Gesellschaft nahm, darf ich hier nicht noch besonders berühren, das Vewußtssenn einer guten Handlung ist Vorschmaf eines bessern Lesbens, . . . und ich würde besorgen Siezu beleidigen, wenn ich Worte brauchen wollte, wo das Herz spricht.

Die Bemerkungen die Sie mir machen sind sehr begründt; aber edle Freunde und Brüder! denken Sie sich meine Lage, nur zu sehr fühle ich wie wenig meine Kräfte mit meise nen Arbeiten im Gleichgewicht stehen, wie ich oft das eint und andere nicht so auszuführen vermag, wie es mein Herzwünschte; denken Sie sich mein Haus den Sammelplatziammernder verzweissender Eltern, hülfsloser Kinder, und Sie werden Mitseiden sühlen und mir gerne verzeihen, wank öfters etwas begegnet, das nicht ganz in Ordnung ist.

Was Kräßige anbetrift, so hab ich bereits die bestimms testen Aufträge deswegen ertheilt, und ich hoffe, daß sich für die Zukunft keine solche mehr vorsinden sollen.

Was das zwepte über Kinder anbetrift, die sich so leichte sinnig betrugen, so hat mich dieß sowohl als das über das Sakgelb in Erstaunen gesest und mit Unwillen erfüllt; ich habe desnahen sogleich bie notbigen Nachforschungen halten lassen, und werde für die Zukunft genau Achtung tragen, das die Wohlthaten nicht auf eine solche Art misbraucht werden

Was den letzlichen ihre Anfragen über die Bestimmung der Kinder anbetrift, so erlauben Sie, das ich die Beants wortung dieser Anfrage auf den Zeitpunkt verschiebe, wo der Führer zurückkommt, und mir Speciellen Bericht ab-Kattet; wo ich mich dann sogleich bestreben werde Ihre se fehr für das Gluf dieser Kinder abzielenden Fragen nach vers
dienen zu befriedigen.

Das fürchterlichste mas unsere Leuthe und Kinder zum Auswandern zwingt ist der Mangel an Verdienst, Sie wissen daß die Fabrikation der Baumwolle unsern größen Neichsthum ausmachte, nun ist solche nicht nur im Stocken, sowdern schon müssen mehrere Ferker aufhören, weil Sie keine Baumwolle mehr haben. Slauben Sie, jedes Kind das ich fortsenden muß, kostet mich Mühe, aber dieß ist leider Gott das einzige Mittel für den Augenblik, es durchwühlt mein Innerstes wenn ich hier eine Menge fortsenden muß, und im nemlichen Augenblick eine Truppe wilder Krieger singend und pfeisend unter Trommelschlag die Stelle einnehzmen die jene verlassen.

Ja, Bürger Pfarrer! seit dem ich Sie sah, sind einige wenige Jahre verstoffen, die Freundschaft die Sie mir das mahlen erwiesen, ist tief in meinem Herzen, die Gelegens heit wenn ich Ihnen dieß beweisen kann, erwarte mit Unsgedult. Seit dem hat mich das Schicksal durch sonderbare Verhältnisse hieher gestellt; und wenn am Ende meiner Laufbahn auch nur eine Seele mir sagt, du hast mein Glück befördert, oder du hast mich im Unglück unterstüßt, so bes neide ich niemanden mehr.

Und jest noch eine Bitte; unter den Mitteln die ich für meine leidende Brüder anwenden möchte ist auch die Rumfordische Suppen, und da würde ich Sie dringend bitzten, mir über die dießfälligen Einrichtungen, Erfordernisse u. s. w. einige Notizen zu geben.

Sott lohne die edle Gesellschaft für Alles was Sie thut, hier und dort; versichern Sie selbe meiner unbegränzten

Freundschaft und Achtung.

Der Regierungsstatthalter Heer.

Beylage Nro. IV.

Dant = und Aufmunterungs - Addreffe

an die großmuthigen Wohlthater der Hulfsbedurftigen aus dem verunglückten Kanton Linth.

Der Ruf der leidenden Menschheit im Canton Linth bie jammernde Stimme unferer beraubten und ungludlichen Einwohner - die wehmuthigen Klagen der Wittwen und Waisen, der durch Kriegszufälle hingeraften Wäter — der Anblik so vieler bedaurungswürdigen Schlachtopfer eines wuthenden Krieges, die vom bitterfien Elende aus ihren Hutten verdrängt, einsam, traurig, in der Welt herum: irren, und um Mitleiden und Erbarmung, um Nahrung und Obdach fleben - das alles, liebe Mitburger! hat Eure fühlbare herzen gerührt, und Euch zu Thaten der Großmuth, ju Thaten der Menschenliebe gegen unsere mitleis benswürdige Kinder, und mit drückender Armuth kampfens de Personen angeseuert; ju Thaten, die das deutliche Ges prage des alten chrwurdigen Schweizer: Charafters an sich tragen, und die mabrlich weit eber Chrenfaulen und Denf: mabler verdienten, als die oft fo laut gepriefenen Seldens thaten des ungefimmen Welteroberers, der Stadte und Dorfer in einen Afchenhaufen verwandelt, alle feine Tritte mit blutigen Denkmählern der verheerenden Wuth bezeichnet und gange Völkerschaften in den Abgrund des Verderbens fturst - ju Thaten der bruderlichen Theilnahme, die wir noch nach einer langen Reihe von Jahren unsern Kindern und Enfeln ergablen, und mit goldenen Buchftaben unfern dants bargerührten Herzen tief eingraben werden. — Ewig uns vergeflich werden und die theilnehmenden Aeusserungen wars

mer Theilnahme an unfern bittern Verhängnissen, - bie Nachsicht, womit man unsere lieben Kleinen, unsere nothe leidenden Bruder und Schwestern ber allen ihren Unarten behandelte, und die Bereitwilligkeit, mit welcher edle Schweizer und schöne weibliche Seclen sie auf ihrer Reise beherbergten, befleideten, beschentten, und sogar unter ihre Hausgenoffen aufnahmen, fenn. Ja! wir wurden den boch: ffen Grad von falter Fuhllofigfeit verrathen, wenn wir jo: gern wollten, diesen großmuthigen Wohlthatern unferer hulfsbedurftigen die schuldigen Opfer unserer gerührten Er: kenntlichkeit darzubringen, und die angelegentliche Bitte zu wiederholen, daß Gie doch alle mogliche Gorgfalt auf die frühreitige Bildung ihres Verftandes und Bergens verwens den, und sie zu ihrem Fortkommen in der Welt tüchtig und fabig machen mochten. D wie warm wird der Dank unf rer Gemeinen, wie warm der Dank gartlich beforgter Els tern fenn, wenn Ihr ihnen in ber Folge ber Beit in bics fen dem augenscheinlichsten Clende entrissenen Lieblingen bes Bergens, die jest im Bettel herumziehen, und an Geift und Berg verdorben werden mußten, verftandige, genttete und gefällige Sohne und Tochtern, makere Sausvater und Hausmutter und redliche Freunde des gemeinen Wefens wiedergebet! Lebenslänglich werden unfere mit Erkenntliche feit erfüllten Bergen für Euch schlagen; der groffe Mene schenvater Euch Benfall zuwinken, und die späte Nachkom: menschaft diese und erzeigte Wohlthat in bleibendem Anbenfen behalten! -

Biedere menschenfreundliche Helvetier! groß sind die Opser, die Ihr bereits uns und unsern Unglücksgefährten in der Nähe und Ferne gebracht habt — manche Thräne habt Ihr getrocknet, mancher traurenden Familie durch thäthige Hülfsleistung aufgeholsen, manche Wohlthat auch unserm armen Volle zusliessen lassen. — Aber noch sind uns

fere tiefgeschlagenen Wunden nicht geheilt — noch erblickt man allenthalben Wohnungen des Jammers und Elendes noch wimmlen unfere Dorfer von Solbaten, die den letten Reft unserer Lebensbedurfnisse aufzehren, von Bettlern, Die mit blaffen, abgezehrten Wangen berumschleichen, von verunglückten hausvätern und hausmüttern, denen ihre Wohnungen über ihren Häuptern zusammen branuten, und die einander angflich fragen: wo sollen wir Brod und Kleidung fur uns und die unfrigen bernehmen? - Infere bisherigen Nahrungsquellen sind versiegt, die Verdienfloz figfeit ift allgemein, die Lebensmittel aufgezehrt, und uns fer Verderben vollendet, wenn das schandernde Kriegsges witter aufs neue feine blutigen Kahnen über unfere Gegen: den schwingen sollte; der schrecklichste Hungerstod mußte das unvermeidliche Loos unserer armern Volksklaffe wer: ben. — Edle Menschenfreunde von Burich, Bern und Bas fel, und Ihr beguterten Bewohner diefer und andrer Kang tone Helvetiens! — die Ihr schon so häuffige Proben von brüderlicher Theilnahme gabet — bedarf es mehr Euer Mitleiden, Euer Erbarmen rege zu machen? — Ihr, die Ihr Glieder einer und eben derfelben Staatsfamilie fent, folltet ihr mit fühllofem Bergen ansehen und anhoren fenneu, wie die armen Bewohner dieser Thaler ohne eigene Berschuldung in bieses Labrinth von bangen Gorgen, von qualpollen Bedrängniffen verwitelt, und ihres Eigenthums, ihrer Saabe und ihres nublichen Diehs burch den Krieg be: raubet murden, wie ihnen der lette Biffen Brod entriffen, und ihr ehmals blubendes, friedliches Thal in eine Einobe, in eine Wohnung des Jammers verwandelt wird? Ihr folls tet fein Schärftein mehr übrig haben, unsere hilftosen Greisen, unsere Atanten, unsere Wittwen und Waisen, unsere Armen zu troften? - Gilet, Gure mohlthatigen Sande ju offnen, damit unfer ichmachtendes Bolt nicht jur Verzweistung gebracht, und zahllose Haushaltungen gende thigt werden, ihre Geburtsorter zu verlassen, und ause wärtige Gegenden zu überschwemmen. — Dankbar werden wir unsere Herzen zum Himmel erheben, und den großen Vergelter aller menschenfreundlichen Handlungen um seinen besten Segen für unsere rettenden Brüder und Schwestern erstehen.

Die würdigen Religionslehrer, B. Antiftes Merian in Bafel, B. Pfarrer Woß in Bern und B. Leutpriefter Schultheiß in Zürich, fo wie auch alle Munizipalitäten, wohle thatigen bin und wieder errichteten Sulfegefellschaften, und Seelforger aller verschont gebliebenen Gemeinden Selvetiens werden dringend gebeten, unfere drudenden Leiden in ihren Gegenden befannt ju machen, die milben Gaben, die uns an Geld, an Kleidungsftuden, an Feldfruchten zu Saas men, und an andern Lebensbedurfniffen gereicht werden, in Empfang zu nehmen, und dann an die feit furzer Beit in Glarus gebildete, aus geiftlichen und weltlichen Glies dern bestehende Unterstützungsgesellschaft zu senden, die mit redlicher Unpartheilichkeit die zweckmäßige Vertheilung ber: felben im gangen Kanton Linth beforgen, und allem mit unermudeter Thatigfeit aufbieten wird, um dem bald alls gemeinen Gaffenbettel zu feuren, die täglich einreiffende Auswanderung zu verhindern, und der bescheidenen Armuth Erleichterung zu verschaffen. — Die übrigen Mitglieder dies fer wohlthätigen Gesellschaft haben den unterzeichneten den bestimmten Auftrag ertheilt, diese aus einem fühlbaren Bergen fliessenden Empfindungen und Wünsche, die auch die ihris gen find, bem theilnehmenden belvetischen Dublifum mit= sutheilen. Möchten doch unsere wohlmeinenden Bemuhuns gen mit einem glucklichen Erfolg befronet werden.

Glarus ben 14. Februar: 1800.

Im Namen der Unterftühungs : Gefellschaft in Glarus.

Joh. Jakob Zwiki, Pfr. in Niedernrnen. Bugenbuhler, Sekretair.